

Obstpresse

Informationsblatt des Vereins  Obstsortensammlung Roggwil

Prost mit Most und Saft

Was zeichnet einen guten Mostapfel aus? Kilian Scheuzger hat recherchiert. [Seite 6](#)

Vorstand erhält Verstärkung

Karl Heuberger, Bauer und Mitarbeiter beim HEKs, arbeitet ab sofort im Vorstand mit. [Seite 10](#)

Der Baumschnittkurs vom

27. Februar fällt aus – der Baumschnitt wird individuell organisiert! [Seite 11](#)

Rücktritt unseres Präsidenten Thomas Alder

[Seite 3 - 5](#)



Editorial



Walter Kradolfer
Vorstandsmitglied,
Öffentlichkeitsarbeit

Wir lassen unsern Präsidenten nur ungern springen

Bereits in der letzten Obstpresse mussten wir den Rücktritt unseres Präsidenten, Thomas Alder, bekanntgeben. Trotz intensiver Suche ist es uns bis dato nicht gelungen, einen Ersatz zu finden. Im Interview mit Thomas auf Seite 4 erfahrt Ihr, weshalb er sich entlasten möchte und was sein Fazit über die letzten acht Jahre Präsidenschaft ist. Der Vorstand und alle Mitglieder danken ihm herzlich für seine Arbeit (Seite 2).

Verein in Schiefelage?

Gerät der Verein in Schiefelage, wenn er keinen Präsidenten hat? Wenn man das Titelbild dieser „Obstpresse“ ansieht, könnte man dies ja daraus ableiten; denn das Vereinslogo, der „Thurgiapfel“, mochte dem starken Schneefall nicht zu widerstehen und kippte um. Ulla Leutenegger hat dieses Ereignis für uns fotografiert. Nein, der Verein gerät nicht in Schiefelage und wird wie üblich weiter geführt. Innerhalb des Vorstandes wurden die Arbeiten aufgeteilt, und mit der Verstärkung durch Karl Heuberger (Seite 10) sind wir in der Lage, die Lücke zwischenzeitlich auszufüllen. Aber eine Dauerlösung kann es so nicht sein.

Corona und unser Verein

Nicht von Corona zu reden, wäre fast sträflich. Darum verliere ich halt auch ein paar Worte:

Wir haben inzwischen gelernt, mit der Maske umzugehen – auch die Brillenträger – aber an den Arbeitstagen einander nicht per Handschlag zu begrüssen und zu Beginn mit Maske und genügend Abstand die Erläuterungen entgegen zu nehmen, sind immer noch gewöhnungsbedürftig. Auch unsere Arbeitstage sehen nicht

mehr so aus wie früher: Dass über 80 Teilnehmer gleichzeitig Bäume schneiden oder andere Tätigkeiten ausführen, ist zurzeit verboten. In der Hoffnung, dass diese Bestimmungen wieder gelockert werden, haben wir bei den Arbeiten Vormittags- und Nachmittagsgruppen gemacht. Unseren Bäumen jedenfalls ist dies alles egal. Ihnen kann das Virus nichts anhaben, und wenn wir dann an der Arbeit sind und genügend Abstand halten, ist es ja fast wie vorher!

Gleichzeitig macht uns Corona bei der Hauptversammlung einen Strich durch die Rechnung. Sie kann nicht wie geplant am 4. März stattfinden. Der Vorstand hat deshalb entschieden, auf schriftlichem Weg die statutarischen Traktanden zu behandeln und darüber abstimmen zu lassen. Allenfalls gestellte Anträge können dann leider erst an der Hauptversammlung 2022 behandelt werden. Auch die übliche Wegzehrung mit „Gebranntem“ oder Dörrbirnen muss warten bis nächstes Jahr.

W. Kradolfer

Impressum

Herausgeber

Verein Obstsortensammlung
Hofen 7
9325 Roggwil
www.obstsortensammlung.ch

Redaktion

Walter Kradolfer
8599 Salsmach
Telefon 071 463 50 51
obstpresse@obstsortensammlung.ch

Gestaltung, Satz

Robert Piffrader
Sehklar Marketingkommunikation
9426 Lutzenberg
www.sehklar.ch

Druck

Druckerei Mogensen AG
9320 Arbon
www.m-druck.ch

Auflage

600 Exemplare

Nächste Ausgabe

September 2021



Die Obstsortensammlung Hofen und die Einführungssammlung Riedern werden unterstützt durch das Bundesamt für Landwirtschaft und den Kanton Thurgau:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Thurgau



Dank an den scheidenden Präsidenten Thomas Alder

Thomas Alder hat auf die Hauptversammlung 2021 seinen Rücktritt als Präsident eingereicht. Ungern, aber mit Verständnis, hat der Vorstand dem Begehren stattgegeben. Ein Ersatz konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

An der Hauptversammlung im März 2013 wurde Thomas Alder, damals 33 Jahre jung, einstimmig zum Präsidenten des Vereins Obstsortensammlung Roggwil gewählt. Er trat in die grossen Stapfen des Gründers und ersten Präsidenten des Vereins, Heinz Daepf. Er hatte auch Respekt vor der Verantwortung, wie er sich damals in einem Interview äusserte. Unvoreingenommen und mit viel Tatendrang und Sachverständnis ging er die Arbeit an. Dabei kam ihm sein Agronomiestudium an der ETH mit der Diplomarbeit über die „nachhaltige Produktion von Obst von Hochstamm-Obstbäumen“ zu Gute. Dieses Ziel verfolgen wir ja auch im Verein, wobei die Produktion von alten Sorten nicht zu vergleichen ist mit dem kommerziellen Anbau.

Kompetent und engagiert

Thomas hat sich mit viel Herzblut im Verein engagiert. Wie viele Male mag er abends noch in Hofen zum Rechten geschaut haben. Die Führung des Vereins, die kompetente Betreuung der Mitglieder und die gut strukturierten Sitzungen und Versammlungen zeugen von seinem Können und Engagement. Er ging die Aufgaben ruhig und besonnen an, jedenfalls habe ich ihn nie „juflä“ gesehen. Die Einteilung zur Kirschen- und Obsternte war eine seiner weiteren Hauptaufgaben. Und wie viele Telefone hatte er in seiner achtjährigen Amtszeit zu beantwor-

ten? Auch die Vertretung gegenüber dem Bundesamt für Landwirtschaft, dem Kanton und weiteren Behörden nahm er gewissenhaft wahr – und dies alles neben einer hundertprozentigen beruflichen Tätigkeit.

Familienzuwachs

Woher nahm er all die Kraft? Da müssten wir vielleicht seine Frau Olivia fragen, welche ihm während dieser Zeit den Rücken frei gehalten hat. In der Zeit seines Präsidiums heiratete er und kamen die beiden Knaben Carmine und Dario zur Welt. Da war die Familienzeit eher knapp bemessen. Das ist mit ein Grund, warum er sich entlasten möchte.

Berufliche Veränderung und Weiterbildung

Seit einigen Monaten hat Thomas die Leitung des Buchhaltungsbüros, bei welchem er angestellt ist, als Geschäftsführer übernommen. Das fordert ihn zusätzlich. Zudem beginnt er eine Weiterbildung zum eidgenössisch diplomierten Treuhänder, was ihn über weitere Jahre hinweg beansprucht wird. Aus all diesen Gründen können wir verstehen, dass er nach acht Jahren die Verantwortung als Präsident abgeben möchte.

Leider noch keine Nachfolge

Trotz intensiver Suche hat der Vorstand noch keinen Nachfolger, keine Nachfolgerin, gefunden. Viele Anfra-



Thomas Alder,
Präsident des Vereins Obstsortensammlung Roggwil von 2013 - 2021

gen wurden getätigt und ebenso viele Antworten waren negativ. Auch auf den Aufruf in der letzten Obstpresse gingen keine Namensnennungen oder Hinweise ein. Deshalb hat der Vorstand beschlossen, die präsidialen Aufgaben auf die übrigen Mitglieder zu verteilen. Das kann aber nur eine Interimslösung sein; denn ein Verein braucht einen Präsidenten! Für Empfehlungen sind wir deshalb weiterhin dankbar.

Vielen Dank!

„Thomas, im Namen des Vorstandes und aller Mitglieder danke ich Dir ganz herzlich für Deine Präsidialzeit und hoffe, dass Du uns als Aktivmitglied weiterhin erhalten bleibst.“ Walter Kradolfer

Das Interview:

10 Fragen an Thomas Alder, scheidender Präsident des Vereins Obstsortensammlung Roggwil

Thomas Alder hat während acht Jahren den Verein Obstsortensammlung Roggwil als Präsident geführt. Nun möchte er sich entlasten und hat deshalb auf die Hauptversammlung 2021 seinen Rücktritt eingereicht. Der Vorstand bedauert diesen Entschluss, hat aber Verständnis und entlässt ihn schweren Herzens aber mit grossem Dank!

1 Thomas, im Informationsblatt vom September 2013 durfte ich dich schon einmal interviewen unter dem Titel: 100 Tage im Amt. Jetzt möchtest Du das Präsidium in andere Hände legen. Warum?

Meine Lebensumstände haben sich seit dem Amtsantritt stark verändert. So war ich damals weder verheiratet noch hatte ich Kinder. Aus dieser Veränderung heraus habe ich meine

Prioritäten neu überdacht und kam zum Schluss, dass ich das Amt als Präsident der Obstsortensammlung ablegen möchte. Diese Entscheidung fiel mir nicht leicht. Dennoch spüre ich, dass sie für mich richtig ist.

2 Du hast das Präsidium des Vereins von Heinz Daepf übernommen und erfolgreich weiter geführt. Dannzumal zählte der Verein

weniger als 400 Mitglieder. Jetzt sind es über 450. Worin liegt nach Deiner Einschätzung der Erfolg dieses Wachstums?

Die gesellschaftliche Entwicklung hin zur Digitalisierung schreitet immer weiter fort. Die Menschen sehnen sich jedoch nach etwas Bodenständigem, nach Natur, nach Arbeit mit den Händen. Unser Verein entspricht genau diesen Bedürfnissen und gewinnt dadurch an Mitgliedern.

3 Welches sind die augenfälligsten Veränderungen bezüglich der Mitarbeit der Vereinsmitglieder während Deiner Präsidialzeit?

Viele Mitglieder haben kleinere oder auch grössere Aufgaben übernommen, welche sie in Eigenregie erledigen. Die Verantwortung liegt nicht mehr bei einer Person, sondern hat sich auf viele Schultern verteilt.

4 Welchen persönlichen Nutzen konntest Du als Präsident aus den letzten acht Jahren ziehen?

Ich habe durch die Vorstandsarbeit viel über Zusammenarbeit, Delegation und Organisation gelernt. Dank den vielschichtigen Herausforderungen konnte ich mich in diesen Bereichen weiter entwickeln.



An der Hauptversammlung 2019 erhält Thomas für seine Verdienste einen hochstämmigen Baum für den Garten seines neuen Zuhauses.



Auch mit Fachkompetenz hat unser Präsident überzeugt – wie hier beim Rundgang am Blueschtapéro 2018.



Am Jubiläumsfest 2019 führte Thomas die Mitglieder und Gäste durchs vielfältige Festprogramm; neben ihm Regierungrat Stark.

5 Was wirst du vermissen, wenn Du nicht mehr Präsident bist?

Rein aus meiner Persönlichkeit heraus bin ich kein Mensch, der etwas vermisst. Ich bin kein Mensch, der in der Vergangenheit oder in der Zukunft lebt, ich bin stets in der Gegenwart zuhause. Dennoch, die spannenden Gespräche nach den Vorstandssitzungen werde ich vermissen, weil man immer etwas über die Welt erfahren durfte.

6 In Deinem ersten Interview hast du einen Blick in die Zukunft getan und kurz beschrieben, wie die Obstsortensammlung im Jahr 2033 aussehen wird. Jetzt haben wir einen Drittel dieser Zeit hinter uns. Stimmt die Marschrichtung immer noch?

Ich habe damals gesagt, dass die Bäume und der Verein gross und stark sein und wir den grössten Teil der Ernte weiterhin an die Mitglieder abgeben werden. Nun, die Bäume sind gewachsen, die Mitgliederzahl gestiegen und die Früchte werden immer noch an die Mitglieder abgegeben. Somit stimmt die Marschrichtung

noch immer. Dank dem Kühlraum können wir nun sogar mehr Früchte, und auch im Winter, an unsere Mitglieder abgeben.

7 Du hast viel Zeit für den Verein aufgewendet, welche jetzt auf einmal entfällt. Was machst Du mit der gewonnenen Zeit?

Diese Zeit möchte ich in erster Linie mit meiner Frau und meinen Kindern verbringen.

8 Welchen Ratschlag möchtest Du dem neuen Präsidenten mit auf den Weg geben?

Die grösste Herausforderung war immer, ein Gleichgewicht zwischen Veränderung und Konstanz zu finden. Es ist wichtig, den Verein weiterzuentwickeln und neuen Gegebenheiten anzupassen. Es muss jedoch auch immer darauf geachtet werden, dass gewisse Grundsätze erhalten bleiben.

9 Du sagtest in Deinem ersten Interview, die Kirsche sei Deine Lieblingsfrucht. Ich gehe davon aus, dass dies immer noch so ist. Die Kirschessigfliege war damals noch

kein Thema, und jetzt macht sie uns doch schon einige Male einen Strich durch die Rechnung. Was sollen wir machen, damit Du zu Deinen beliebten Kirschen kommst?

Ja, das ist richtig. Die Kirsche ist immer noch meine Lieblingsfrucht. Die Kirschen müssen frühzeitig geerntet werden, bevor sich die Kirschessigfliege breit macht. Das Einpacken der Bäume mit den Netzen gibt uns wieder eine Perspektive und Hoffnung auf feine Kirschen aus Hofen.

10 In Deiner Präsidialzeit hast Du sicher ein „Müsterchen“ erlebt, das Du uns weitergeben möchtest:

Als ich das erste Mal Pflückchef war, habe ich das Ganze etwas unterschätzt. Ich war nicht genügend vorbereitet und musste den ganzen Morgen hin und her rennen. Am Mittag war ich total geschafft. Dieses Erlebnis hat mich gelehrt, dass sich ein Pflückchef gut auf den Erntetag vorbereiten muss und auch auf die Hilfe der Pflückerinnen und Pflücker angewiesen ist. Der Job des Pflückchefs ist kein einfacher und verdient grössten Respekt!

Aus dem Sortenarchiv:

Saugrauech, Tobiässler, Bohnapfel und Co.

Flüssiges Gold aus der Bag-in-Box: Einmal mehr versüsst uns der vereinseigene Multisorten-Apfelsaft die kalte Jahreszeit! Für einen ausgewogenen feinen Saft braucht es auch die fast ungeniessbaren, herben oder sauren Mostobstsorten. Von diesen gibt es im Appenzellerland oben genug... aber, wenn sich innovative Köpfe zusammensetzen, können aus Ideen „gsüffige“ Getränke entstehen. Prost!

Kilian Scheuzger

1853 zeichnete der Karikaturist H. Jenny im „Postheiri“ (ähnlich Nebelpalter) zur schweizerischen Eisenbahnpolitik einen Cartoon und darauf im Hintergrund eine Mostbirne mit der Aufschrift „Most-India“. Im schweizerischen Idiotikon wäre weiter darüber zu lesen, dass schon hunderte Jahre früher unter Most mehr der Birnen- als der Apfelsaft zu verstehen war. Um 1800 kam es auf, dem Birnensaft etwas Apfelsaft beizumischen. Ohne Zweifel hat der Thurgau eine lange Kulturgeschichte rund ums Obst, die Mostproduktion und dessen Handel vorzuweisen. Die mächtigen Birnbäume, die Hoch- und Niederstammanlagen fesseln unsere Blicke über das ganze Jahr. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass in den letzten 50 Jahren 80 Prozent der Hochstamm-Obstbäume verschwunden sind und sich dadurch nicht nur fürs Auge einiges verändert hat. Die rentable Produktion von Mostobst ist bis heute eine grosse Herausforderung geblieben.

So oder ähnlich zeigte sich das Bild im Appenzellerland: Dort erlangte der Obstbau nie die Bedeutung wie in „Mostindien“. Trotz rauem Klima wurden hier um 1870 beachtliche 120

Apfel- und 80 Birnensorten registriert. Vor hundert Jahren gab es hier noch gut 180'000 Obstbäume. Viele kleine Hof- und Kunden-Mostereien sorgten dafür, dass sich die Bevölkerung der beiden Halbkantone mit eigenem Most selbst versorgen konnten. Ein sehr früher Austrieb der Bäume im Januar 1956 und die nachfolgende extreme Kälte im Februar mit minus 30 Grad liess viele alte Bäume regelrecht bersten. Um die 23'000 Obstbäume haben aber die Mechanisierung der Landwirtschaft seit der Mitte des 20. Jahrhunderts und auch den Sturm des Feuerbrandes überstanden.

Die Appenzeller Kantone geben Gegensteuer

Zum neunten Mal führen nun die beiden Kantone Inner- und Ausserrhoden eine Baumpflanzaktion durch. Anhand einer Liste konnten bis Ende 2020 für Höhenlagen geeignete Obst-Hochstammbäume bestellt werden. Von diesem Angebot (10 - 20 Franken pro Baum) wird seit Jahren rege Gebrauch gemacht. Früher gab es Beiträge für das Fällen von Obstbäumen – heute hat sich das Blatt zum Glück gewendet. Die Anzahl der Obst-

bäume steigt langsam wieder – und es gibt noch andere gute Nachrichten... Im Raum Oberegg hat sich eine innovative *IG Appenzellerobst* nicht damit abfinden wollen, dass die Früchte der alten Obstbäume immer häufiger auf dem Boden liegen blieben. Sie suchten – und fanden eine Lösung: Die gesamte Obsternte der 17 alten Apfel- und 11 Birnensorten findet seit ein paar Jahren den Weg hinunter ins Rheintal nach Marbach – in den traditionsreichen Mostereibetrieb der Familie Kobelt – und von dort als

Bschorle – eine Idee mit regionaler Wertschöpfung





Wird Fallobst bald vermehrt zu Faulobst? Ist das die Zukunftslösung?

Konzentrat in die Bierbrauerei Locher nach Appenzell. Hier wird das alkoholfreie Mischgetränk aus Bier und Most produziert und als *Bschorle* erfolgreich vermarktet. 2017 gewannen sie damit den Agropreis. Ob sie sich bei dieser Idee auf den traditionellen Appenzeller Kalender von 1914 zurückbesinnen? Damals, am 3. Oktober wurde angeraten, dem übermässigen Bier- und Weinkonsum mit einem „genusslichen gemischten Produkt“ zu begegnen.

„Das kann's nicht sein!“

Sagte sich damals der Oberegger Landwirt Fredi Klee – und bewirkte mit mutigem Handeln eine Trendwende. Die Obstbäume erfahren seither wieder die Pflege und Wertschätzung, die sie verdienen. Folgende Apfel- und Birnensorten kann man mit Bschorle geniessen:

Äpfel: Bernecker Sauerapfel, Berner Rosen, Bernhardzeller, Blauacher, Grosser Bohnapfel, Boskoop, Glockenapfel, Gravensteiner, Heimenho-

fer, Hordapfel, Jakober, Sauergrauech, Rigler, Schneiderapfel/Albisser, Tobiasler, Topaz und ein Unbekannter.

Birnen: Gute Luise, Knollbirne, Marxenbirne, Pastorenbirne, Heleggerbirne, Schellerbirne, Rotholzbirne, Zitronenbirne, Thurgauer/Bründler, Schutzenbirne, Wasserbirne.

Diese Auflistung dürfte uns Sortenliebhaber erfreuen – und dazu besonders, dass die Birne für einmal eine kleine Renaissance erleben darf. Gerade die Birne hat viel Potenzial. Da wären noch weitere kluge Köpfe gesucht, die sich nicht damit abfinden wollen, dass diese Frucht vernachlässigt wird. Unser Vereinsmitglied Bruno Gsell hat uns 2018 einen unvergesslichen Wasserbirnen-Cidre kreiert. Das Produkt ist top – ob es sich vermarkten liesse?

Was zeichnet einen guten Mostapfel aus?

In unserer Obstsortensammlung gedeihen viele klassische Mostapfelsorten. Zu den eher süssen und oft

weniger saftigen Tafeläpfeln braucht es einen Ausgleich: die sauren, herben und ergiebigen Mostäpfel. Nach wie vor beziehen die Mostereien den grössten Teil ihres Mostobstes von Hochstamm-bäumen! Diese Bestände sind in der Schweiz aber gefährdet. Die Überalterung, die vernachlässigte aufwändige Pflege oder die umfangreichen Rodungen seit 1989 infolge des Feuerbrand-Bakteriums *Erwinia amylovora* setzen den Apfel- und vor allem den Birnenbaumbeständen zu. Die Blattfallkrankheit durch den Pilz *Marssoninia coronaria* lässt seit ein paar Jahren Apfelbäume weit vor der Ernte ihr Laub abwerfen – gerade in extensiv oder biologisch bewirtschafteten Anlagen. Die Nachfrage nach natürlichen oder sogar biologischen Produkten steigt zwar – der Konsum von Obstsaften ist trotz einem grossen Angebot an verschiedenen Produkten rückläufig. Das Corona-Jahr hat den Obstverwertern zusätzlich grosse Absatzeinbussen beschert. Die Tanks für Saftkonzentrate sind übertoll. Im

„Schweizer Bauer“ vom 26. Dezember 2020 wird vom Schweizerischen Obstverband SOV die Idee angeregt, künftig nur noch die tatsächlich benötigten Obstmengen zu ernten – dafür zum vollen Preis. Der Rest würde dem ökologischen Kreislauf überlassen..., sprich liegen gelassen oder verfüttert. Im letzten Jahr bekam der Produzent für 100 kg Mostäpfel gerade mal noch 13 und für Birnen 11 Franken! Trotz dieser Tendenzen muss der Fortbestand qualitativ hochwertiger Mostobstbestände gesichert werden. Das gilt für die Hochstammanlagen mit hoher Biodiversität – wie auch für den Intensivanbau. Die Selektion geeigneter Obstsorten steht da im

Vordergrund. Diese müssen eine gute Saftqualität in Bezug auf die Ausbeute unter der Presse, die Inhaltsstoffe und Aromen aufweisen, robust gegen Krankheiten sein, regelmässige hohe Erträge abwerfen und den Einsatz technischer Mittel bei der Pflege und Ernte ermöglichen.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, detaillierter über einzelne Sorten zu schreiben. Agroscoop in Wädenswil hat 2018 die Flugschrift Nr. 220 über die gegenwärtig wertvollen Mostapfelsorten herausgegeben. Folgende neue und alte Sorten werden aufgelistet und beschrieben: Reglindis, Rubinola, Remo, Spartan, Reanda, Rewena, Boskoop, Florina, Liberty,

Enterprise, Admiral, Empire, Relinda, Schneiderapfel, Heimenhofer, Ingol, Opal, René, Sauergrauech, Grauer Hordapfel und Bohnapfel. Mehr zum Inhalt der Flugschrift auf der Website von Agroscoop unter der Rubrik „Agroscoop Transfer“ (www.agroscope.admin.ch).

Die kurze Reise von Appenzell nach Mostindien endet hier. Es gäbe noch viel zu schreiben und der Saft ginge bestimmt noch lange nicht aus. Eine Stammdelegation unseres Vereins kommt vom Fusse des Säntis. Es war die Gelegenheit, auch ein wenig von „uns“ zu berichten... Nochmals: Prost! Mit Most oder Saft...

Bewertung eines Mostapfels: Beispiel Sauergrauech

Bewertung:

15.5 Punkte

Die sensorische Beurteilung der Säfte erfolgt nach dem 18-Punkte-Bewertungsschema des Schweizer Obstverbandes SOV: Klarheit und Farbe (3 Punkte), Geruch und Aroma (5 Punkte), Geschmack (5 Punkte), Gesamteindruck (5 Punkte)

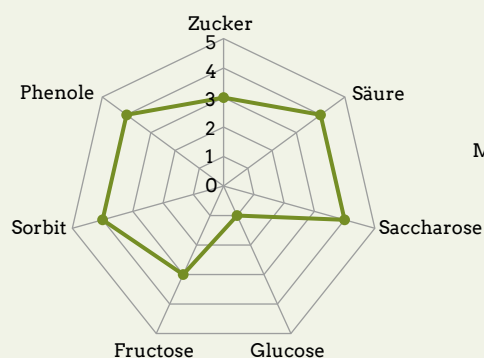
Allgemein:

- mässig anfällig, robuster Baum
- Anbau nicht in Lagen mit hohem Feuerbranddruck
- Blütezeit mittel, diploid, guter Pollenspender
- Erntefenster mittel, Anfang bis Mitte Oktober (A-M10)
- Wuchs aufrecht, bis ins hohe Alter gleichmässig, schlanke Triebe
- für Hochstammanbau, Ertragseintritt spät

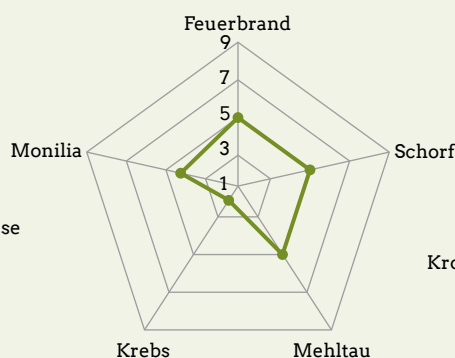
Früchte:

- klein, druckempfindlich, sauber, fruchtig, erfrischende Säure, schönes Aroma
- bedingt geeignet für maschinelle Ernte
- Saftausbeute 79 - 83 %

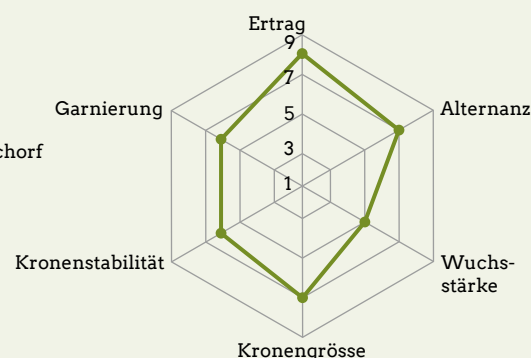
Safteigenschaften:



Anfälligkeit:



Baum und Produktion:



Der Vorstand informiert:

Mietvertrag mit dem Kanton unter „Dach und Fach“

Mehrere Jahre haben wir dem Kanton Thurgau keine Miete für die Benützung der Liegenschaft bezahlt. Nach dem Umbau hat sich dies nun geändert. Der Mietzins fällt jedoch sehr moderat aus.

„Was lange währt, wird endlich gut“, könnte man sagen; denn pünktlich auf Jahresbeginn hat der Verein Obstsortensammlung Roggwil einen Mietvertrag mit dem Kanton Thurgau ausgehandelt. Die Liegenschaftsverwaltung des Kantons ist uns sehr entgegen gekommen und verlangt für die Benützung der Scheune mit Kühlraum, Toiletten und Lagerraum sowie für die Nutzung der Remise mit Znüniraum, Materiallager und dem ganzen Obergeschoss 300 Franken pro Monat. Das ist sehr moderat! Das Büro in der Scheune steht uns jedoch nicht mehr zur Verfügung.

Eine gute Infrastruktur, aber kein Büro mehr

Die für uns gebauten, sanitären Einrichtungen sind gegenüber dem, was wir früher hatten „de luxe“: geheizte Räume und Warmwasser! Der Kühlraum hat sich bereits sehr bewährt. Die Benützung des Büros bei abendlichen Sitzungen hat zu Problemen mit den Mietern nebenan geführt. Es ist einfach zu ringhörig! Das ist ein bauliches Problem, dem beim Umbau zu wenig Beachtung geschenkt worden ist. Der Einbau eines nachträglichen Schallschutzes hätte zu immensen Mehrkosten geführt, welche der Kanton als Vermieter nicht gewillt war, zu übernehmen. Der Vorstand hat deshalb und aufgrund des günstigen Mietzinses entschieden, auf ein Büro

in der Scheune zu verzichten. Was ursprünglich als sehr wichtig erschien, hat sich für den Betrieb der Obstsortensammlung, als nicht dringend notwendig herausgestellt. Unsere Sitzungen finden weiterhin wie früher bei einem Vorstandsmitglied zuhause statt, was gar nicht so abwäglich ist; denn so lernen die Vorstandsmitglieder auch das Umfeld der übrigen Vorstandskolleginnen und -kollegen kennen und schätzen.

Gegenseitige Rücksichtnahme

Seit gut einem Jahr sind wir nicht mehr alleinige Benützer der Liegenschaft in Hofen. Wir teilen sie mit der Familie Müller. Sowohl Manuela wie auch Marcel Müller sind ja Aktivmitglieder bei uns. Da gilt es auch Rücksicht zu nehmen. Die Familie Müller hat Anrecht auf eine Privatsphäre und wir auf eine ungehinderte Benützung unserer Anlagen.

Für ein gutes Nebeneinander haben sich die beiden Parteien geeinigt und eine Vereinbarungen getroffen (siehe Spalte rechts „Verhaltensrichtlinien Liegenschaft Hofen“).

Wir bitten alle unsere Mitglieder, sich an diese Abmachungen zu halten. Mit diesen Massnahmen hoffen wir auf eine gute nachbarschaftliche Beziehung und freuen uns, dass wir mit dem Umbau zweckmässige Räumlichkeiten erhalten haben.

Verhaltensrichtlinien Liegenschaft Hofen

Vereinbarung zwischen Familie Müller und dem Verein Obstsortensammlung Roggwil:

- Das mit einer Leine abgesteckte Areal steht allein der Familie Müller zu Verfügung. Jeglicher Durchgang zwischen Haus und Remise ist für Vereinsmitglieder untersagt.
- Zur klaren Begrenzung zwischen dem Wohnhaus und der Remise wird eine Kette gespannt.
- Der Zufahrtsweg zum Wohnhaus ist frei zu halten.
- Der Verein hat eine ungehinderte Zufahrt zur Scheune (sowohl nord- wie auch südseitig) sowie zur Remise.
- Zum Parkieren stehen einige Parkplätze längs der Strasse zur Verfügung. Ansonsten muss bei der Apfelskulptur oder weiter nördlich bei der Weggabelung auf die Wiese parkiert werden.
- Die Ruhezeiten bei Arbeiten sind von allen Vereinsmitgliedern einzuhalten, das heisst, vor 07.00 Uhr morgens, von 12.00 bis 13.00 Uhr und nach 20.00 Uhr sind Lärmbelästigungen zu vermeiden.

Der Vorstand informiert:

Verstärkung des Vorstandes durch Karl Heuberger

Mit Karl Heuberger erhält der Vorstand Verstärkung. Gerne hätte er sich anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung persönlich vorgestellt, aber weil wir uns ja nicht versammeln dürfen, sparen wir die Wahl bis zur nächsten Hauptversammlung im Frühling 2022 auf. Trotzdem findet der Vorstand es sinnvoll, wenn er bereits jetzt mitarbeitet – allerdings noch ohne Stimmrecht. So können die anfallenden Arbeiten besser aufgeteilt werden.



Karl Heuberger unterstützt den Vorstand per sofort.

Karl Heuberger, Jahrgang 1958, wuchs auf einem Bauernbetrieb in Gabris, Hosenruck, auf. Er lernte Landwirt und bildete sich anschliessend in Zollikofen zum Ing. Agr. HTL aus.

Bauer und Mitarbeiter beim HEKS

Anfänglich führte er einen Bauernbetrieb, bevor er 1990 zum HEKS (Hilfswerk evangelischer Kirchen der Schweiz) wechselte und dort als Programmleiter für die Schwerpunkte Ernährung, Landwirtschaft, Agrarökologie, Zugang zu Wasser, Menschenrechte und Friedensförderung

arbeitete. Sein Arbeits- und Wohnort war mehrheitlich in Zürich, von wo aus er die verschiedenen Projekte in Mexiko, Zentralamerika und Äthiopien betreute.

Seit 2018 ist er noch zu 60 Prozent angestellt und unterstützt die Programmverantwortlichen im Bereich Zugang zu Wasser und engagiert sich mit Informationen und Vorträgen zum Thema Entwicklungszusammenarbeit.

Übernahme des elterlichen Hofes

Im Jahr 2015 zügelte Karl Heuberger wieder nach Gabris, wo er den elterlichen Hof übernahm und als Gemeinschaftshof mit Einbezug von Freiwilligen betreibt (www.hof-gabris.ch). 2018 ging Karl Heuberger eine Kooperation mit seinem Cousin Roland Heuberger ein und arbeitet 20 Prozent auf dem Hof. Seit 2021 hat er das landwirtschaftliche Land an seinen Cousin verpachtet. Er führt weiterhin Einsätze von Freiwilligen und arbeitet auf dem Land der Kooperationsgemeinschaft mit Roland Heuberger und Adrian Herzog.

Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität

Karl Heuberger kennt die Produktion von Äpfeln und Birnen auf Hoch-

stämmen seit seiner Jugend. Auch auf dem Gemeinschaftshof werden hochstämmige Obstbäume kultiviert. Er sieht darin wie wir einen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität.

Reiche berufliche Erfahrung einbringen

Gleichzeitig fasziniert Karl Heuberger die Freiwilligenarbeit, welche bei uns ja einen grossen Stellenwert hat; denn auch beim HEKS wie auf dem Gemeinschaftshof wird Freiwilligenarbeit gross geschrieben. Er glaubt, dass er diesbezüglich eigene Erfahrungen einbringen, aber auch von der langjährigen Freiwilligenarbeit unseres Vereins dazu lernen kann. Eine ehrenamtliche Mitarbeit im Vorstand unseres Vereins sieht er deshalb als eine neue Herausforderung an und freut sich darauf.

Und wer das Profilbild von Karl Heuberger auf „WhatsApp“ anklickt, sieht, dass es ihm mit den hochstämmigen Obstbäumen Ernst ist. Wer würde sich sonst mit einem so schönen Hochstammbaum identifizieren? Der Vorstand freut sich auf seine aktive Mitarbeit und wird Karl Heuberger dann gerne bei der Hauptversammlung 2022 als Vorstandsmitglied vorschlagen.

Aktuelles:

Der Baumschnittkurs vom 27. Februar fällt aus – wir schneiden unsere Bäume individuell

Das Jahresprogramm 2021 sah vor, am Samstag, 27. Februar den gewohnten Baumschnittkurs durchzuführen. Corona macht uns einen Strich durch die Rechnung! Zur Förderung der Obstqualität und zur Verhinderung der Alternanz ist es wichtig, die Bäume jedes Jahr zu schneiden. Der Vorstand hat deshalb entschieden, den Baumschnitt dieses Jahr individuell zu organisieren.

Zeitraum

Die Bäume sollten zwischen dem 15. Februar und 26. März geschnitten werden.

Organisation

Es können immer wieder Einzelpersonen oder kleine Gruppen (max. vier Personen) nach Hofen kommen, um Bäume zu schneiden. Es wird kein Kursleiter vor Ort sein, der Anleitungen gibt. Wir gehen davon aus, dass die im Baumschnitt erfahrenen Mitglieder die Bäume selbständig und ohne Instruktor schneiden können. Grosse Eingriffe sind im Zweifelsfall nicht durchzuführen.

Diese Bäume nicht schneiden!

Bereits im November wurden alle Kirschen und Zwetschgen sowie ein Teil der Birnen in Parzelle Mitte geschnitten. Zudem gibt es in allen Parzellen einige wenige Bäume, die wir aufgrund ihres zu starken Wachstums

nicht schneiden wollen. Alle Bäume mit Bändern dürfen nicht geschnitten werden. Das Steinobst (Kirschen, Zwetschgen) kennzeichnen wir aber nicht mehr mit Bändern. Wir denken, dass unsere Mitglieder wissen, wo die Kirschen und Zwetschgen stehen und auch, dass sie einen Steinobstbaum von einem Apfel- oder Birnbaum unterscheiden können.

Diese Bäume schneiden!

Alle Bäume, die nicht mit einem Band markiert sind und nicht Kirschen-

oder Zwetschgenbäume sind, müssen geschnitten werden.

Wie gewährleisten wir, dass alle Bäume geschnitten werden?

Wir beginnen mit den Schnittarbeiten in Parzelle Süd und arbeiten uns in Richtung Norden vor. Das Schnittholz lassen wir liegen, damit alle sehen, welche Bäume schon geschnitten worden sind. Das liegengeliebene Schnittholz wird zu einem späteren Zeitpunkt klein gehackt. Dies wird durch Peter Heinzelmann erledigt.

Zeig, was du gelernt hast:
Schneide diesen Frühling die Bäume
individuell und ohne Anleitung!



Kein Corona-Risikoverhalten: Gesundheit geht immer vor!

Wir machen Euch auf die Vorschriften des Bundes aufmerksam. Wenn Ihr mit Kolleginnen oder Kollegen Bäume schneidet, oder Ihr andere Mitglieder auf unserem Areal trifft, gilt Folgendes:

- Es dürfen nie mehr als vier Personen zusammen sein.
- Es sind immer mindestens 1,5 Meter Abstand einzuhalten. Wenn Gruppen auf nähere Distanz zusammenarbeiten oder miteinander reden, müssen Masken getragen werden.
- Die in den Toiletten aufgestellten Desinfektionsmittel sollen vor dem Besuch auf der Toilette benutzt werden. Gründliches Händewaschen mit Seife nach dem Toilettenbesuch sollte selbstverständlich sein.
- Die Hände sind vor dem Gebrauch der Schnittwerkzeuge mit den in der Remise aufgestellten Desinfektionsmitteln zu desinfizieren.

Lieber etwas nicht machen, als ein Risiko eingehen!

- Die Schiebeleitern müssen so gestellt werden, dass sie an starken Ästen anlehnen. Die Schiebeleitern müssen mit den beiden Metalldreiecken fest im Boden verankert werden. Die Bockleiterstellung soll nur verwendet werden, wenn jemand die Leiter am Boden sichert.
- Die Leitern mit Rädern müssen so gestellt werden, dass sie noch deutlich nach vorn geneigt sind. Die beiden Räder müssen im Gelände auf gleicher Höhe sein. Damit wird gewährleistet, dass die Leiter sich nicht nach links oder rechts neigt.
- Es darf nicht auf die Bäume geklettert werden, bleibt auf den Leitern! Schneiden und Sicherheit: lieber einen Ast nicht abschneiden, eine Arbeit nicht machen, als etwas zu riskieren. Ihr müsst Euch immer wohl fühlen auf der Leiter. „Jufeln“ geht gar nicht. Eines nach dem andern – langsam und sicher. Sicher-

heit geht vor – auch wenn es diesmal nicht um Corona geht.

Von der Wiege bis zur Bahre – Formulare!

Liebe Mitglieder, wenn Ihr Eure Baumschnitarbeiten erledigt habt, so bitten wir Euch, wie beim Pflücken von Kirschen oder beim Obstbezug, Eure Arbeiten ins neu geschaffene Schnittformular einzutragen.

Informationen, Fragen

Wenn Ihr Fragen habt, so wendet Euch an die beiden Kursleiter:

- Hansjakob Zwingli
Telefon 079 787 21 34
zwingli@bluwin.ch
- Peter Heinzelmänn
Telefon 079 267 81 13
peter@obstbau-heinzelmänn.ch

Und zum Schluss

Wir danken schon jetzt allen Aktiv-Mitgliedern, die sich beim Baumschnitt engagieren, ganz herzlich.

Zuteilung der Nussbäume für das Jahr 2021

Eigentlich hätten die Nussbäume auf Kellers Wiese an der Hauptversammlung im März neu verlost werden sollen. Daraus wird aber aus bekannten Gründen nichts. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, die bestehende Zuteilung vom Jahr 2020 um ein weiteres Jahr zu belassen. Es ändert sich also nichts, und wer im letzten Jahr schon einen Nussbaum ausgelost bekommen hat, darf ihn gerne auch wieder dieses Jahr betreuen.

Konkret heisst das, dass die Person sozusagen der Götti oder die Gotte ist und während des Jahres dem Baum hin und wieder einen Besuch abstattet, sich über die Entwicklung freut und bei besonderen Bemerkungen Peter Heinzelmänn oder ein anderes Vorstandsmitglied benachrichtigt. Und hoffentlich gibt es dann nächsten Herbst ein paar Nüsse mehr zum Ernten.

Wer nicht mehr weiss, welcher Baum ihm zugeordnet ist, findet auf unserer Website unter obstsortensammlung.ch/dokumente die entsprechende Liste als PDF zum Herunterladen.

Jungbäume zu verkaufen

Alban Längle, engagiertes Aktivmitglied, hat folgende Hochstamm-bäume mit Stammhöhen von 180 bis 200 cm zu verkaufen:

Apfelbäume: 1 Oregon, 2 Kasseler Reinette, 2 Chüsenreiner

Birnbäume: 4 Trübler

Kosten pro Baum:
CHF 60.00

**Interessierte melden sich bitte
direkt bei:**
Alban Längle, Telefon 076 517 98 92